

FREIE SICHT



Reiner Eichenberger
Professor an der Universität Freiburg

Stromkrise? Gratisstrom als Ausweg!

Um die Stromkrise zu bewältigen, müssen wir die Marktmechanik verstehen: Strom ist kaum lagerbar, für die Netzstabilität müssen Strom-einspeisung und -entnahme immer im Gleichgewicht sein, und es existiert kein Preismechanismus, der den Gesamtmarkt automatisch im Gleichgewicht hält. Deshalb verkaufen die Stromgrossproduzenten ohne Kleinkundschaft wie Axpo einen Teil ihres Stroms auf mehrere Jahre im Voraus und sichern sich so gegen Preisschwankungen ab.

Solche Termingeschäfte funktionieren nur, wenn die Kundschaft die Garantie hat, dass die Vereinbarungen eingehalten werden. Um das zu garantieren, müssen die Lieferanten finanzielle Sicherheiten hinterlegen. Diese sind umso grösser, je stärker die aktuellen Preise von den vereinbarten Preisen abweichen. Die Lieferanten müssen finanzielle Sicherheiten nachschliessen, wenn der Strompreis steigt. Das wurde Axpo zum Verhängnis, weil die kaum erwartbaren extremen Preissteigerungen nach riesigen Garantiesummen verlangen – obwohl Axpo dereinst den Strom problemlos liefern kann, weil sie ihn selbst herstellt. Entsprechend ist es vertretbar, dass der Bund mit Liquiditätsgarantien hilft – gegen einen angemessenen Preis.

«Um zum Sparen zu animieren, gäbe es eine einfache Lösung.»

Wie sollen Verbraucherinnen und Verbraucher im regulierten Bereich zum Stromsparen animiert werden, um einen Blackout zu verhindern? Die Verteiler müssen die Preise für ein Jahr kostenbasiert festlegen, was wirksame Sparanreize auszuschliessen scheint. Tatsächlich gäbe es eine einfache Anreizlösung.

Die Preise für Winterstrom liegen jetzt im europäischen Grosshandel weit über den Konsumentenpreise – teilweise um mehr als das Zehnfache. Damit liegt das grosse Geschäft auf der Hand: Die Versorger könnten ihrer Kundschaft ein Superangebot wie zum Beispiel folgendes machen: «Wenn Sie 20 Prozent gegenüber den letzten fünf Jahren sparen, erhalten Sie die restlichen 80 Prozent gratis. Wir verkaufen dann die 20 eingesparten Prozente zum vielfachen Preis auf dem europäischen Markt und machen so einen riesigen Gewinn, der Ihren Gratisstrom locker finanziert.» Wetten, dass bei diesem Angebot viele Haushalte freiwillig und freudig viel Strom sparen würden?

Es sollte den Verteilern überlassen werden, wie sie ihre Angebote ausgestalten. Damit solche Modelle funktionieren, braucht es gesetzliche Grundlagen und vielleicht auch gewisse Garantien des Bundes, da der private Versicherungsmarkt dafür noch nicht entwickelt ist. Diese Rahmenbedingungen schnell zu schaffen, ist eine herausfordernde, aber extrem produktive Staatsaufgabe.

In dieser Kolumne schreiben Isabel Martínez, Ökonomin an der Konjunkturforschungsstelle (KOF) der ETH Zürich, Reiner Eichenberger, Professor für Finanz- und Wirtschaftspolitik an der Universität Freiburg, Ökonom Klaus Wellershoff von Wellershoff & Partners sowie der «Handelszeitung»-Co-Chefredaktor Markus Diem Meier.